

enge und tiefe Einschnitte in dem Granite, welche wasserleer mit kleinen Häusern bebauet sind und Winkel genannt werden. Daher Fuchs-, Ascher- und Markerswinkel. Ein langer kräftiger Menschenschlag, worunter Mädchen und Frauen ein wohlgenährtes Ansehen haben, hübsch geformte Gesichterchen tragen und beiderlei Geschlechter in ihrer Sprachweise die Nachbarschaft des Bogtlandes verraten, bewohnt dieses interessante, großartige Dorf, dessen Häuser sich gefallsüchtig an dem sanfteren Gelände zu beiden Seiten hinaufgelagert, in der Talung aber sich in dicke Massen zusammengeschoben haben. Am obern Ende des Ortes überschaut das Auge eine meilenlange und breite Fichtenwaldung gegen Südost; eine Reihe Granitberge von untergeordneter Höhe tragen dieselbe auf ihren Schultern, sie bildet einen See mit dunkelgrünem Wasser, dessen Wellen erstarrt sind. In den Tälern und Schluchten gedachter Waldungen sind Eisenhüttenwerke und kleine Ökonomien mit gewässerten Wiesenrändern eingeklemmt, was aus größerer Entfernung nicht beobachtet werden kann, wenn man nicht etwa die Lichtblicke der Hochöfen zur Nachtzeit veranschlagen will.<sup>73)</sup>

Über die Zustände des Ortes um 1848 entwirft eine damals bearbeitete Beschreibung des Königreiches Sachsen folgendes Bild: „Schönheide ist das größte Dorf des Erzgebirges mit 419 Wohngebäuden und 4597 Einwohnern. Dieser Markt Flecken beginnt unweit des linken Muldenufers, erstreckt sich meist sehr eng, hie und da stadthähnlich gebaut, mit einzelnen Gassen und einem Marktplatz bald eine Stunde westwärts an dem Bächlein und der Auerbacher Straße hinauf bis an den Forst. In der Nähe des Marktes erhebt sich die schöne, große Kirche mit drei Emporen in ihrem Innern und einer guten neuen Orgel. Die ersten drei Geistlichen hießen Vogel, und waren Vater, Sohn und Enkel 104 Jahre im Amte . . . In den fünf Schulen wirken außer dem Kantor und dem Organisten noch drei Lehrer; diese Schulen teilen sich in eine Knaben-, Mädchen-, Elementar-, Oberdorf- und Unterdorfschule, in welche letztere seit Dezember 1847 die Kinder von Schönheiderhammer, das früher eigene Schule hatte, mitgehen. Der Ort hat eine Orgelbauwerkstätte, elf Innungen unter einer Gesamtinnung, sieben Spitzen-, Netz- und Bandhandlungen, versendet kunstreiche Petinetwaren usw. Zahlreich schickt er Hausierer aus mit Eisen- und Messingwaren, schwarzen und verzinnnten Blechartikeln, hier fabrizierten Bürsten und Borstbesen. Die Hausierer nennt man hier „Landräsende“, die mit Blechwaren handelnden „Röhrenschieber“. Andre beziehen die Jahrmärkte mit Band. Viehzucht wird bedeutend ausgeübt. Im Orte sind zwei Gasthöfe, mehrere Schenken, eine Brauerei, drei Mühlen, ein Forsthaus, eine Klöppelschule, eine Kantorei, zwei Gesangsvereine. 1838 gründete Appellationsrat Ackermann (zu Dresden) eine Beschäftigungsanstalt für arme, besonders verwaisete Kinder. 1844 eröffnete man hier eine Dorfbibliothek. Der Bergbau erstreckt sich nur noch auf ein wenig Eisenerz . . . Zur Gemeinde halten der Zimmersacher (?), die Forsthäuser an der Wilzsch und der Mulde. An das Dorf schließt sich an das Hammerwerk Schönheide; die Verbindung mit dem Hauptorte findet durch das Uttmannsche Vorwerk statt. Noch gehört nach Schönheide mit in die Kirche: Neuheide“.<sup>74)</sup> Die hiesige Gegend war seit 1848 ein Teil des 48. Landtagswahlbezirkes.

Aus demselben landeskundlichen Werke geht hervor, daß damals der „Oberforst Schönheide“ 8924 Acker (d. i. 4955 ha, denn 100 ha